

summen zu betreffen. Allein kaum fingen diese an, einzugehen, als der Prinz seine verbrecherischen Absichten steigerte. Noch vor Weihnachten des Jahres 1567 faßte er den Plan, seinen Vater zu ermorden, und ging hierbei so ohne alle Vorsicht zu Werke, daß man ihn eher für einen Wahnsinnigen als für einen Verbrecher zu halten befugt ist. Er erzählte mehreren Personen: sein Beichtvater, Diego von Chaves, habe ihm die Absolution versagt, weil er seine, in der Beichte gestandene Absicht, einen Mann zu tödten, welcher mit hohen Würden bekleidet sey, nicht habe aufgeben wollen. Dasselbe widerfuhr dem Prinzen von andern Geistlichen. Endlich verlangte er, Johann von Tobar, Prior eines Dominicanerklosters, sollte ihm den andern Morgen, wenn er mit der königlichen Familie sich dem heiligen Tische näherte, eine ungeweihte Hostie geben. Als hierauf der Prior die verfängliche Frage an ihn richtete, wer die Person sey, welche er tödten wolle? und noch hinzufügte, sobald er dieses wisse, könne er ihm die That vielleicht erlauben: gestand Don Carlos seinen Mordanschlag auf das Leben seines Vaters, und theilte denselben auch seinem Onkel, Johann von Oestreich, mit. Unterdessen waren durch die geheimen Bemühungen des Garcias Alvarez Osorio, Kammerdieners des Prinzen, große Geldsummen aufgebracht worden. Don Carlos bereitete sich nun, im Januar 1568, zur Reise, und forderte auch seinen Onkel, Don Johann, dazu auf, ohne zu bedenken, wie sehr er sich hierdurch gefährde. Dieser versprach ihn zu begleiten, unterrichtete aber heimlich den König von Allem. Philipp, welcher sich damals im Eskurial aufhielt, befragte nun mehrere Theologen und Rechtsgelehrte, ob er bei diesen Umständen noch länger den Schein der Unwissenheit behaupten und die Reise Don Carlos vor sich gehen lassen dürfe? Das Gutachten Martin Alpiçucta's (bekannt unter den Namen Navarro's) fiel dahin aus, man dürfe Don Carlos nicht abreisen lassen, indem es Pflicht des Königs sey, jeden Bürgerkrieg zu verhüten, sich auch die Folgen einer solchen Reise nicht berechnen lassen. Während dessen hatte der Prinz seinen Reiseplan auch seinem Beichtvater Diego von Chaves mitgetheilt, und sich bei einem Besuche, den er der Gemahlin Don Ludwigs von Cordova, Oberstallmeisters des Königs, abstattete, so zweideutiger Worte bedient, daß diese hierüber sogleich nach Eskurial an ihren Gemahl schrieb, welcher diesen Brief dem Monarchen überlieferte. Den 17ten Januar 1568 schickte Don Car-

los dem Generalpostmeister, Don Ramón von Taxis, den Befehl zu, in bevorstehender Nacht acht Pferde für ihn bereit zu halten. Taxis, von den Gerüchten, welche in Madrid im Umlauf waren, wohl unterrichtet, gab zu seiner Entschuldigung an, alle Pferde wären bestellt, und entwich, auf einen zweiten dringendern Befehl des Prinzen, nach dem Eskurial. Als bald eilte der König nach dem zwei Stunden von Madrid entfernten Schlosse Pardo. Eben dahin begab sich Johann von Oestreich. Um diesen noch einmal zu sprechen, ging Don Carlos, der nichts von der Reise seines Vater ahnete, bis Retamar vor, und forderte ihn dort in einer Unterredung nochmals auf, ihn zu begleiten, was auch Don Johann versprach, jedoch den König hiervon sogleich benachrichtigte. Dieser eilte nun nach Madrid, wo er einige Augenblicke später als Don Carlos eintraf.

Die Ankunft des Königs hemmte Don Carlos Schritte. Er verschob seine Abreise auf den folgenden Tag, und hörte, nebst dem Könige und Don Johann, die Messe. Kaum war sie geendet, als er seinen Onkel mit Fragen über Philipps unerwartete Ankunft bestürmte. Da derselbe hierüber keinen Aufschluß geben wollte, griff der Prinz ihn mit entblößtem Degen an. Herbeieilende Hofleute endigten den Streit. Der König sah nun wohl, daß Strenge allein noch fruchte. Auf einen Beschluß des geheimen Raths, wurde Don Carlos noch in dieser Nacht arretirt und Geld, Papiere und Waffen desselben in Beschlag genommen. Hierüber giebt der schriftliche Bericht eines in des Prinzen Zimmern die Wache haltenden Officiers folgende Aufschlüsse:

„Gegen elf Uhr Abends — so erzählt der Officier — sah ich den König nebst dem Herzoge von Feria, dem Grossprior, dem Generallieutenant des königlichen Leibregiments und zwölfen seiner Leute die Treppe herab steigen. Der Monarch war bewaffnet, ein Helm bedeckte sein Haupt. Er näherte sich der Thüre, an welcher ich stand, und befahl mir, sie zu verschließen, und keinem, wer es auch sey, zu öffnen. Hierauf — alle waren eben in das Zimmer des Prinzen getreten — hörte ich diesen rufen: Wer ist da? Die Officiere hatten sich seinem Bette genähert und der dort befindlichen Waffen bemächtigt. Auf das Geschrei und die Drohungen des Prinzen antwortete man: Der Staatsrath steht vor Ihnen. Jetzt sprang Don Carlos aus dem Bette, nach seinen Waffen suchend. Der Monarch trat ihm entgegen, und entgegnete auf des Prinzen Frage: